

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

N 24.

Sonnabend, den 27. Februar

1904.

Aufgebot.

Auf Antrag der Stadtgemeinde zu Eibenstock, vertreten durch deren Stadtrat, ist wegen der für **Christian Gotthilf Unger** in **Eibenstock** auf Blatt 147 des Grundbuchs für Eibenstock in Abteilung III unter Nr. 1 seit dem 16. Juni 1828 eingetragenen Termingelder von 20 Taler — Cono. M. oder 20 Tlr. 16 Gr. 7 Pf. im 14 Talerfuß vom Königl. Amtsgerichte Eibenstock das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung des unbekanntenen Hypothekengläubigers erlassen und Aufgebotstermin auf

den 18. Juni 1904, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte bestimmt worden.

Es ergeht hiermit an diejenigen, die Ansprüche auf die genannte Hypothek erheben, die Aufforderung,

ihre Ansprüche und Rechte spätestens im Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls die Gläubiger mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Eibenstock, am 20. Februar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Bereinsversammlung des Lateinschulvereins zu Eibenstock

Dienstag, den 1. März 1904, abends 7/9 Uhr

im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung: 1) Erwägung eines Antrags auf Auflösung des Vereins und Beschlussfassung dazu;

ev. 2) Beratung der zur Sicherung und zum Ausbau der Lateinschule erforderlichen Maßregeln und Beschlussfassung darüber.

Die geehrten Mitglieder des Lateinschulvereins werden um vollzähliges Erscheinen ergebens gebeten.

Eibenstock, den 26. Februar 1904.

Der Vorstand des Lateinschulvereins.

Bürgermeister Hesse.

Das Schweigsame Kästchen.

Carau d'Ache, der wichtige Zeichner des „Figaro“, veröffentlichte dieser Tage unter dem Titel Spielzeug ein Bild, das eine Anzahl von Zauberkästchen darstellte. Das Spielzeug hat die Eigentümlichkeit, daß, wenn ein Kästchen sich öffnet und eine emporspringende Gestalt zeigt, auch die andern in ähnlicher Weise in Tätigkeit treten. Aus dem ersten Kästchen erhebt sich ein Japaner mit wild gezacktem Säbel, gleich öffnet sich das zweite mit einem feulendbewehrten russischen Vären. Vom dritten Kästchen hebt sich nur der Deckel, und ein schlüßzügiger Chinese betrachtet neugierig durch den Spalt, was vorgeht. Dann kommen John Bull und Onkel Sam an die Reihe, die sich auf ihre Geldböckchen verlassen und ein gutes Geschäft erwarten, dann der Türke, der davon zu profitieren hofft, wenn hinten weit in Ostasien die Völker aufeinander schlagen. Nur das letzte Kästchen bleibt geschlossen, es trägt die Unterschrift la bolle silencieuse, die Schweigsame Schachtel, und einen deutschen Reichsadler auf der Seitenwand.

Die Zeichnung stellt deutlich die Besorgnisse der Franzosen vor der deutschen Politik dar. Die Pariser Zeitungen waren gerade in der letzten Woche sehr nervös, obgleich es ihnen doch im ganzen gut gelungen war, den russischen Alliierten für das Ausbleiben der französischen Hilfe mit platonischer Begeisterung für den Erfolg der russischen Waffen zu entschädigen. Bald hieß es, die deutsche Politik stehe im geheimsten Einverständnis mit England, dann wieder sollte Kaiser Wilhelm einen Brief an den Zaren mit Spitz gegen England geschrieben haben, und endlich wollte der „Figaro“ einen neuen deutsch-französischen Dreiecksbund für Ostasien, was nach dem Frieden von Shimonski, sich anbahnen sehen. Den Drehpunkt für alle diese Gerüchte bildete die Besorgnis, daß Frankreich von Deutschland durch dessen wohlwollende Neutralität in der Wertschätzung des russischen Freundes ausgestochen werden könnte; man war und ist unruhig darüber, was wohl aus dem Schweigamen Kästchen herauskommen mag.

Wir wollen abwarten, ob vielleicht die vom „Petit Parisien“ veröffentlichten Äußerungen, die der Reichskanzler Graf v. Bülow kürzlich zu einem französischen Besucher tat, dazu beitragen werden, die Unruhe der Franzosen zu beschwichtigen. Wahrscheinlich ist es nicht, und das war auch nicht ihr Zweck. Graf v. Bülow beruht sich gegenüber den der deutschen Politik angebotenen geheimen Plänen auf unsere nach allen Seiten lokale und friedliche Neutralität. Im Sinne Carau d'Ache's ist damit nicht viel gewonnen; im Gegenteil, der geistreiche Zeichner wird denken, daß mit der Betonung der unabhängigen deutschen Friedenspolitik sein Bild nur bestätigt wird. Und in Wirklichkeit hat ja auch keine Zeichnung nur veranschaulicht, daß sich Deutschland bei der Politik des Schweigamen Kästchens am besten befindet.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Wie verlautet, sollen zunächst vom Reichstag zur Entschädigung für die Vermögensverluste in Südwafrika zwei Millionen Mark gefordert werden. Weitere Summen sollen erst verlangt werden, sobald der Gesamtschaden, der auf sechs Millionen geschätzt wird, sich genau veranschlagen läßt.

— **Berlin, 25. Februar.** Eine deutsche Mittelstandspartei ist in einer Konferenz im Abgeordnetenhaus von Vertretern verschiedener gewerblicher Vereinigungen ins Leben gerufen worden. Die Einladung ging vom Zentralausschuß Deutscher Innungsverbände aus, der durch seinen Vorstand vertreten war. Außerdem hatten die Fachverbände Delegierte entsandt. Das eigentliche Referat hatte der Abgeordnete Baumeister Hülshof. Die Begründung einer deutschen Mittelstandspartei ist, wie in der Einleitung erklärt wurde, notwendig geworden, weil die Gesetzgebung und das Parlament auf die Mittelklassen zu wenig Rücksicht nimmt.

— **Windhuk, 24. Februar.** Gouverneur Leutwein meldet: Gestern traf ein Verstärkungstrupp der Schutztruppe mit Hauptmann Puder auf dem Dampfer „Adolph Wörmann“ in Swakopmund ein.

— Im Märzheft der „Flotte“ erscheint demnächst unter der

Ueberschrift: „Was lehrt uns schon jetzt der russisch-japanische Krieg? ein Aufsatz, an dessen Schlusse es heißt: „Das neueste Ringen zwischen der gelben und weißen Rasse, liefert einen neuen, grell in die Augen springenden Beweis für den Lehrgang, daß weltbewegende Ereignisse mit dem Kampf um die Seeherrschaft untrennbar verbunden sind und daß die Entscheidung nicht nur auf dem Festland, sondern auch auf der wogenden Bühne sich abspielt, die, wenn die Kämpfer abgetreten sind, in unänderbarem Gleichmaß dahinrollt wie schon vor Jahrtausenden. Berührt und dieser Kampf und ist es für uns nötig, ihm Rechnung zu tragen? Sollte Japan siegen, so wird sein Uebermut gegenüber den anderen Vertretern der weißen Rasse keine Grenzen kennen; siegt Rußland, so wird England zu überlegen haben, wie es mit diesem neuen Wettstreiter auf dem Weltmarkt sich abfindet, dann wird auch Frankreich sich seiner Revanchepläne entsinnen — immer und überall aber entflieht für Deutschland die große Lebensfrage, wie es zu dieser neu geschaffenen Lage sich stellen will, und laut und vernehmlich ertönt gerade für uns die Lehre vom „Einfluß der Seemacht auf die Geschichte“, die jetzt für uns, die wir in früheren Jahrhunderten im stillen Winkel saßen, erst ihre volle Bedeutung gewonnen hat. Das größere Ringen um die Vorherrschaft auf dem Weltmeere braucht nicht heute oder morgen bevorzuzutreten, zunächst wird der russisch-japanische Krieg noch nicht durch eine Kanonade vor Port Arthur entschieden. Wie kurz oder lang aber die Frist sei, die uns beschieden, es gilt, sie mit voller Energie auszunutzen, damit wir kommenden Ereignissen nicht unvorbereitet gegenüberstehen. Daß unser Flottengebet von 1900 durch die Mehrrüstungen Englands, Rußlands und Amerikas während der letzten Jahre längst überholt ist, daß überhaupt die Bindung unseres Flottenbaues auf ein halbes Menschenalter angeht, der schnelleren Entwicklung der Geschichte nicht ausreicht erhalten werden kann, hat sich längst herausgestellt und wird jetzt allgemein zugegeben; der russisch-japanische Krieg aber bedeutet für uns ein warnendes Flammenzeichen vor dem verhängnisvollen „Zu spät!“ Es wäre verfrüht, schon in diesem Augenblick bestimmte Forderungen für einen wesentlich beschleunigten Ausbau unserer Flotte aufzustellen. So viel aber steht fest und wird ausgesprochen werden: „Wir stehen unmittelbar vor der zwingenden Notwendigkeit, für den weiteren beschleunigten Bau unserer Flotte ganz erhebliche Mittel bereitzustellen.“

— **Frankreich.** Der Kriegsminister General André hat angeordnet, daß die Seminaristen in Dijon, welche das dortige Seminar eigenmächtig verlassen haben, sofort zur Erfüllung ihrer Militärdienst angehalten und den Regimentern als gewöhnliche Soldaten, nicht als Krankenpfleger, einverleibt werden sollen.

— **Spanien.** Zwei spanische Infanterie-Regimenter unter dem Befehl des Generals Pavia sind in San Sebastian nach den Kanarischen Inseln eingeschifft worden.

— **Vom Balkan.** Ueber die Lage auf der Balkanhalbinsel lauten die Nachrichten augenblicklich beruhigender. Die albanesische Bewegung soll im Abnehmen begriffen sein, zwischen der Türkei und Bulgarien wird der nahe bevorstehende Abschluß eines Uebereinkommens angekündigt, und endlich soll sogar die Oberleitung der macedonischen Komitees mit der Absicht umgehen, den Vertretern der Ententemächte eine Denkschrift zu überreichen, worin sie sich verpflichtet, das Reformwerk unter keiner Bedingung zu stören. Es wäre im Interesse des europäischen Friedens dringend zu wünschen, daß sich diese Meldungen in allen Punkten bestätigen und daß im Falle ihrer Richtigkeit die neue Wendung der Dinge von nachhaltiger Dauer sein möchte.

— **Vom russisch-japanischen Krieg.** Die Japaner haben in der Nacht von Dienstag zum Mittwoch abermals einen Angriff auf Port Arthur gemacht, über welchen folgende telegraphische Nachrichten vorliegen:

Petersburg, 24. Februar, 4³⁰ Nachm. (Telegramm der Russischen Telegraphen-Agentur.) Seeben wird aus Port Arthur gemeldet, daß ein erneuter Angriff der japanischen Flotte abgeschlagen worden ist. Vier japanische Panzerschiffe und zwei japanische Transportschiffe sind zum Sinken gebracht. Besonders das Panzerschiff „Retowian“ hat sich mit Ruhm bedeckt.

Petersburg, 24. Februar. Die Japaner versuchten

am 23. Februar 4 mit Brand- und Explosivstoffen gefüllte Dampfer nach Port Arthur hineinzubringen. Dieser Versuch ist dank der Wachsamkeit der russischen Flotte zunichte geworden. Die Dampfer haben nicht nur keinen Schaden angerichtet, sondern sind selbst zugrunde gegangen. 2 von den Schiffen sind gesunken und 2 gescheitert. Von den japanischen Torpedobooten, welche diese Dampfer begleiteten, sind 2 von der russischen Flotte vernichtet worden.

Der vorerwähnte zurückgeschlagene japanische Angriff auf Port Arthur erweist sich jedoch nach folgender Meldung als sehr viel weniger belangreich, als die russische Telegraphen-Agentur, die bis dahin für zuverlässig gelten konnte, ihn geschildert hat. Es ist kein größeres japanisches Kriegsschiff dabei in Mitleidenschaft gezogen worden. Man wird daher gut tun, zunächst nur so viel als sicher zu betrachten, daß die Japaner in der Nacht den Versuch gemacht haben, unter dem Schutz von Torpedobooten die Hafeneinfahrt von Port Arthur durch Versenkung von mit Explosivstoffen gefüllten Dampfern zu sperren und daß dieser Plan gänzlich vereitelt worden ist. Die amtliche Meldung lautet:

Petersburg, 25. Februar. Das Telegramm Alexejew an den Zaren über den abgeschlagenen Angriff der Japaner auf Port Arthur lautet: Am 24. Februar um 2³⁰ Uhr machte der Feind einen erneuten Versuch, den „Retowian“ mit mehreren Torpedobooten anzugreifen und an der Hafeneinfahrt große mit Explosivstoffen gefüllte Dampfer zu versenken. Der „Retowian“ bemerkte die Torpedoboote alsbald und eröffnete ein heftiges Feuer auf sie, wobei er von den Hafensbatterien unterstützt wurde. 2 der japanischen Dampfer, welche direkt auf den „Retowian“ losfuhren, wurden am Hafeneingang vernichtet, 1 lief auf Klippen am Leuchtturm auf, der andere sank am Berge Jelotoi. Das Feuer gegen die Torpedoboote wurde fortgesetzt. Bei Tagesanbruch sah man auf der Rhede 4 zerstörte Dampfer und 8 Torpedoboote auf der Flucht zu den See auf offener See erwartenden Schiffen. Die Mannschaften der Dampfer waren dabei, sich in Boote zu retten. Ein Teil der ertrunkenen Mannschaften, vielleicht von den feindlichen Torpedobooten herabgerissen, wurde aufgelesen. Ich lasse die Küsten absuchen. Die Hafeneinfahrt ist frei. Ich schreibe die völlige Vereitelung des feindlichen Planes dem brillanten Widerstand und vernichtenden Feuer des „Retowian“ zu. Ein japanischer Dampfer brennt noch. Auf der Rhede sieht man noch schwimmende Torpedos. Der Feind zieht in 2 Abteilungen ab. 3 Kreuzer, welche ich zur Verfolgung des Feindes ausgesandt habe, lasse ich zurückkommen, um zunächst die auf der Rhede schwimmenden Torpedos zu beseitigen. Auf unserer Seite sind keine Verluste.

— **Vor einigen Tagen** meldete Admiral Alexejew, daß Japaner, die beim Versuch, die Sungaribridge zu sprengen, abgefaßt wurden, gehängt werden seien. Englischen Blättern zufolge stellt sich jetzt heraus, daß es sich um japanische Offiziere handelte, nämlich um den Pionierobersten Asai, den Torpedoleutnant Souki Acha und den Sapeurleutnant Kaourata. Die Offiziere gehörten dem japanischen Generalstab an. Sie hatten sich bei ihrem gewagten Unternehmen als Kulis verkleidet. Sofort nachdem sie ergriffen worden waren und man ihre Personalien festgestellt hatte, wurden sie an demselben Morgen aufgehängt, dessen Zerstörung ihnen beinahe gelungen wäre.

Die noch vorliegenden Telegramme besagen:

Shanghai, 24. Februar. Es heißt, das chinesische Auswärtige Amt habe dem russischen Kanonenboot „Mandschur“ gestattet, in Shanghai zu bleiben unter der Bedingung, daß das Steuerruder abgenommen und die Feuer gelöscht werden. Der vor Wujung liegende japanische Kreuzer ist heute nach Norden abgegangen.

Rutschwang, 25. Februar. In der ganzen Mandschurei wurde die von Alexejew unterzeichnete Proklamation veröffentlicht, in welcher die Bevölkerung aufgefordert wird, den russischen Truppen zu helfen und mit Vernichtung bedroht wird für den Fall, daß sie nicht gehorcht.

Petersburg, 25. Februar. Amtlich wird gemeldet: General Pflug berichtet aus Port Arthur von heute: Von 1 bis 1/4 Uhr morgens griff der Feind von neuem Port Arthur an und wurde auf der ganzen Linie abgeschlagen.